

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

154 (31.12.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420912)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corposzeile oder deren Raum 10 S., für anwärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasencicr und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Infections-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup>. 154.

Dienstag, den 31. December

1878

Auf das mit dem 1. Januar 1879 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Landbriefträger, wie auch die Unterzeichnete, nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

## Zum neuen Jahre.

Sinab, hinab in's Meer der Zeit  
Mit Deinen Sorgen, Deinem Streit,  
Du alt's, milderword'nes Jahr,  
Paß eine neue Sonne glänzen,  
Mit Frieder sich und Segen kränzen,  
Mit Hoffnung ungetäuscht und wahr!

Herauf, herauf in's Lebenslicht,  
Mit jugendlichem Angesicht,  
Du neues Jahr, so lang' erlebst,  
Hervor geh aus den trüben Nächten,  
Die sich durch das vergang'ne flecten,  
Von bangem Harren ansgebeht.

Da liegt es hinter uns in Nacht,  
Du aber steigt in Jugendbracht  
Empor, noch unge rübt und rein,  
Du kannst uns Alles wiedergeben,  
Du kannst dem ganzen Erdenleben  
Ein Jahr der Jubelfeier sein.

Sieh! Millionen rufen Dich,  
Und ihre Hände heben sich  
Im Fleh'n zu dem, der Dich gesandt,  
Dem Sonnen ein n Teppich breiten,  
Der bleiben wird in Ewigkeiten,  
Und an der Zeiten Wiege stand.

O! wach ein Sandkorn nur im All  
Der Erde hingeworf'ner Ball,  
Und doch von seiner Hand gehegt,  
Die tröstend von sich alle Schmerzen  
Auf alle wundgedrückte Herzen  
Mit treuer Vaterliebe legt!

So hebt das Aug' dem freudig auf!  
Es lenkt ein Gott der Jahre Lauf,  
Vor dem kein Tod noch Untergang,  
Vor dem nur Leben ohne Ende,  
Aus dem die unversiegte Spende  
Auch unsers Daseins reich entsprang.

Sein Reich ist ewig, grenzenlos,  
Das Weltall ruht in seinem Schooß,  
Und dort ist auch für uns der Raum,  
Was uns hier Leiden mag bedünken,  
Es wird in's Lichtmeer einst versinken,  
Wie ein entfloh'ner Morgenraum.

Wir wachen auf; rings strahlt das Licht;  
Verschwunden ist das Nahgezicht;  
Wir fühlen uns im wahren Sein!  
O, strome fort, Du Zitterwelle,  
Es fühlet uns Deines Stromes Schnelle  
Nur früher in den Hasen ein.

## Die Todtenliste des verfloffenen Jahres.

Schwere schmerzliche Lücken hat auch in dem nun verfloffenen Jahre der unerbittliche Senfmann in den Reihen der Sterblichen eintreten lassen und wenn wir bei der Jahreswende die zahlreichen Todtenhügel übersehen, die neu entstanden, so tritt uns die alte Wahrheit beredt vor Augen, daß der Tod Alle gleich macht.

Die Fürstenthümer Carop's erlitten im vergangenen Jahre folgende Verluste: Am 10. Januar starb Victor Emanuel, der ritterliche König Italien, zu Rom. — Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, der Vater des jetzigen Kaisers, starb im Alter von 75 Jahren. — König Georg V. starb am 12. Juni in Paris. — Donna Maria de las Mercedes, die erst 18 Jahre alte Königin von Spanien. — Christina, Königin von Spanien, die Großmutter des Königs Alfons. — Otto, Fürst zu Thurn und Taxis. — Herzog Karl zu Salswig Holstein-Sonderburg-Glücksburg. — Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, eines der Opfer der am großherzoglich hessischen Hofe grassirenden Diphterie. — Die Großherzogin Alice von Hessen, die Schwester der deutschen Kronprinzessin.

Von bekannten kirchlichen Würdenträgern starben: Paps Pius IX. am 7. Februar zu Rom im Alter von 86 Jahren. — Cardinal Broffais St. Marc, Erzbischof von Rennes. — Cardinal Verardi in Rom. — Luigi Moreno, Bischof von Torea. — Der päpstliche Staatssecretair Franconi in Rom. — Bischof Beckmann von Osnabrück. — Heinrich Coler, Bischof von Avara. — Dupanloup, Bischof von Orleans. — Cardinal Callen, Erzbischof von Dublin.

## Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhls.

(40. Fortsetzung.)

Valeska hatte dabei gestanden und Alles gehört. Sie war so bleich und hatte all' ihren Haß vergessen. Trotz der guten Vorsätze trat sie an ihn heran und ihm die Hand reichend, sprach sie: „Ich muß Ihnen doch auch meine Gratulation bringen; ich bin ja mit im Geheimniß gewesen.“

Bei der Verührung seiner Hand aber schreckte sie zusammen, löste die ibrige schnell von der seinigen und mit neuen Vorwürfen, die aber nicht so groß waren, als ihre Selbsteit, eilte sie hinaus in den Saal zurück.

Dieser Gegenstand der Unterhaltung hatte die Glieder unserer beiden Familien zusammengeführt, und sie dachten der wunderbaren Fügung.

„Eigentlich“, sagte Baron Arthur, „ist an Allem der Tanzlehrer Schuld, denn ohne ihn hätte der treue Joseph meine Spur nicht gefunden.“

„Und bei demselben Tanzlehrer“, sagt Jung, „hat Valeska

tanzten gelernt; und auch wir erhielten die erste Nachricht über Rudolph durch ihn.

„Dann müssen Beide Examen ablegen“, sagte Frau Jung, und der Vorschlag ward von Allen mit Jubel begrüßt.

Zwar war Rudolph blitzschnell desertirt, aber er war bald wieder gesunden; eben so schnell war auch Valeska herbeigeholt, und es ging nun nicht anders; die Beiden mußten tanzen.

Si, war das ein Tanz, als alle bisherigen. Eingedenk der vor Kurzem erfahrenen Beleidigung faßte Eins das Andere mit Widerstreben an, aber, wie positive und negative Electricität, war das sehr bald ausgeglichen. Zwar fühlten sie Anfangs Beide, daß sie für Andere tanzten, aber bald tanzten sie nur für sich selber. O, du deutscher Walzer! dich hat jedenfalls ein liebevolles Paar im Glücksaumel erfunden; darum verleugnest du deine Wirkung nie. Als Valeska auf den Stuhl nieder sank, dachte sie: „Jetzt sterben!“ Rudolph war schnell aus dem Saale verschwunden; es war aber nicht das profanirende Beifallsstücken, das ihn hinaustrief, ihm war so schwindlich, so unklar, so unbeschreiblich zu Muth. Ach, er hatte zum ersten Male gefühlt, daß er Fleisch und Blut, daß er ein Weib im Arme hatte; bis dahin waren ihm die Tänzerinnen nur Gliedergruppen ge-



Von hervorragenden Militärpersonen starben: Feldmarschalllieutenant Alex. Benedek am 2. Januar zu Wien. — General der Infanterie G. v. Schwarzkoppen, der Commandeur des 13. Armeecorps. — General Graf von Palisao, der 81jährige ehemalige Besieger Chinas. — Josef Pastore, der älteste General Italiens. — General Denfert, der Verteidiger von Velfort. — General F. v. Hartmann, der Gouverneur von Straßburg. — General Schilder-Schuldner von Adrianopel. — Marschall Paraguan d'Hilliers, starb 82 Jahre alt. — Mehemed Ali Pascha (Karl Detroit aus Magdeburg), der in Albanien ermordete türkische Feldherr. — Generallieutenant Graf von Bothmer in München. — Eugen Behrens, der russische Admiral. — Generalmajor von Freyhof, der Führer der badischen Artillerie bei Straßburg.

Von Politikern starben: Raspail, der bekannte republikanische Parteiführer, 48 Jahre alt zu Paris. — Staatsminister v. Ulden, der 80jährige Chefpräsident des preussischen Obertribunals. — Carl John Russel, der ausgezeichnete britische Staatsmann, der den verschiedensten Ministerien angehört hat. — Geh. Rath von Frankeberg-Ludwigsdorf, der 93jährige Alterspräsident des preussischen Herrenhauses. — Garnier-Pages, Mitglied der französischen Regierung von 1848. — Friedrich Karl v. Bonin, der ehemalige Finanzminister und allbekannte Alterspräsident des preussischen Abgeordnetenhauses. — Bayard Taylor, der kunstsinige, amerikanische Gesandte in Berlin.

Die Wissenschaft hat überaus viele und schwere Verluste zu beklagen, wieweil die Namen ihrer Todten in den weiteren Kreisen der Völker weniger bekannt sind. Von den Populärereren nennen wir nur folgende Namen: Pater Secchi, der allbekannte Astronom in Rom. — Dr. Robert von Mayer in Heilbronn. — Prof. Dr. Heinrich Leo in Halle. — Geh. Archivrath Dr. Friedländer in Berlin. — Dr. August Petermann in Gotha.

Von Dichtern und Schriftstellern starben: Dr. Gust. Raich, der bekannte Reiseschriftsteller. — Ernst Reil, der bekannte Verleger der Gartenlaube. — Graf Wolf Baudissin, der Shakespeare-Uebersetzer in Dresden. — Der Novellist Ernst v. Bibra. — Marc Anton Riendorf. — Der Romanschriftsteller August Schrader in Leipzig. — Dr. Jul. Faucher in Berlin. — Oberst W. v. Rüstow, der militärische Schriftsteller in Zürich. — Hermann Goedsche (Sir John Redcliffe) in Warmbrunn. — Emil Brachvogel, der Dichter des „Marzjü“. — Hofrath L. Schneider. — Karl Gutzkow.

Von dramatischen Künstlern starben 14, deren Namen wir nicht einzeln anführen wollen.

Von den Vertretern der Industrie und des Handels starben: Baron Raphael Erlanger (Erlanger u. Söhne) in Frankfurt am Main. — Geh. Commerzienrath Ruglisch (Treu und Ruglisch) in Berlin. — Geh. Commerzienrath Vorsig in Berlin. — Georg Parkes-Biddes, der Erbauer der meisten englischen Eisenbahnen. — Geh. Commerzienrath Freiherr Abraham von Oppenheim in Köln. — Commerzienrath Heckmann in Berlin. — Commerzienrath Hartmann in Chemnitz.

## Mundschau.

\* Berlin, 27. Dec. Ueber einen Unfall, den der Kronprinz erlitten, erzählt man: „Vorgestern Nachmittag, als der Kronprinz von einer im offenen Wagen unternommenen Spazierfahrt zurückkehrte, konnte der Kutscher die in scharfer Gangart

die Rampe des kronprinzlichen Palais heraufsteigenden Pferde nicht zum Stehen bringen, vielmehr führten dieselben die Rampe hinunter und bogen vor der königlichen Commandantur in die Niederlagsstraße ein. Bei der scharfen Wendung wurden der Kronprinz, der begleitende dienstthuende persönliche Adjutant, Rittmeister Frhr. v. Noyenheim, sowie der Jäger und der Kutscher aus dem Wagen geschleudert. Der Kronprinz hat bei dem Unfälle keinerlei Verletzung davongetragen und begab sich zu Fuß nach dem Palais. Ebenfalls sind die übrigen Insassen unverletzt geblieben.“

\* Falsche Fünfmarkscheine sind leghin wieder in Süddeutschland in Umlauf gekommen. Sie tragen das Datum vom 11. Juli 1874. Von den echten unterscheiden sie sich durch folgende Merkmale: Die Schaufseite zeigt eine grünliche Färbung, während die der echten Scheine von graublauer Farbe ist. Auf dieser Seite ist der mittelst Lithographie hergestellte bedruckte Raum um mehrere Linien schmaler, daher der weiße Rand rechts breiter, als bei den echten Scheinen. Die Zeichnung des äußersten schmalen Randes ist theilweise incorrect und dem echten Muster nicht ganz entsprechend. In dem die Bezeichnung „Reichsschaffschein“ tragenden oberen Schilde ist der Untergrund durch scharf von einander abgetrennte schraffierte Linien hergestellt, während er bei den echten Scheinen für das bloße Auge einen einzigen satten Farbenton bildet. Auch sind bei dem fünften Buchstaben des Wortes „Reichsschaffschein“, dem H, die oberen und unteren Querstriche nicht getrennt. Bei der unter dem Schilde befindlichen Werthbezeichnung „Fünf Mark“ ist die Farbe matt blaugrün, während sie bei den echten Scheinen tiefblau-schwarz ist. In den beiden Knabenfiguren sind die Strichlagen der Schattirung grob und unregelmäßig und erscheint daher die Zeichnung namentlich des Kopfes der linken Figur plump und wesentlich ungenügend. Die Diamantschrift namentlich der am unteren Rande befindlichen Strafandrohung ist größer als bei den echten Scheinen, roh und unregelmäßig. Die Rückseite unterscheidet sich nur durch den urdentlichen Druck der in die einzelnen Muster eingestreuten Werthbezeichnung „Fünf Mark“.

\* Paris, 28. Dec. Nach einer Mittheilung der „Agence Havas“ soll sich eine Bande von 400 Bewaffneten in Sabata (Provinz Barcelona) gezeigt haben.

\* Newyork, 28. Dec. In Tepic (Mexico) war eine Rebellion ausgebrochen. Dieselbe wurde jedoch nach kurzer Dauer unterdrückt. Achtzig Insurgenten sind hingerichtet worden.

## Locales und Provinzielles.

§ Glesfeth, 30. Dec. Wie nunmehr definitiv verlautet, ist Herr Lehrer Dinklage von der hiesigen Navigationschule an die Deutsche Seewarte in Hamburg berufen; dagegen Capitain Jbbeken zum 5. Lehrer der hiesigen Navigationschule ernannt worden. Beide mit sofortigem Antritt ihrer resp. Stellen.

\* Am Freitag, den 3. Januar beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Course für Steuerleute auf großer Fahrt. § In den nächsten Tagen eröffnet die Schiffer- und Rheder-Gesellschaft Concordia eine Collecte für die durch den Orkan am 15. Nov. brodlos gewordenen 75 Helgolander Fischer. (S. Anu.) (Eingefandt.) Am vergangenen Sonntage wurde in dem Saale der Frau Wwe. Stege das Müller'sche Stück „Von Stufe zu Stufe“ zur Aufführung gebracht. Was zunächst die Wohl des Stückes anbelangt, so muß dieselbe als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Unmittelbar aus dem modernen Cultur-

wesen. War Baleska wirklich etwas Anderes, als alle Anderen, mit denen er bisher getanzt?

Nach der jetzt eintretenden Erfrischungspause ward wieder getanzt, und Rudolph und Baleska tanzten — keinen Tanz mehr, weder mit sich noch mit Anderen. Baleska, um sich der Aufforderungen zu erwehren, spielte meistens; Rudolph stand in der Fensternische im Halbdunkel mit gekreuzten Armen.

Der Abend wurde noch sehr froh für die Gesammtheit. Der Weinkeller des Herrn Jung war bekannt.

Der Abschied am anderen Morgen war kurz, unter freudigen Versprechungen eines baldigen Wiedersehens. Die beiden jungen Leute hatten jedes ihre eigenen Gedanken, aber sie sprachen nichts, sie reichten ruhig einander die Hand.

19.

## Im Ahnenstöß.

Wir sind eigentlich mit unserer Geschichte zu Ende; Die Hütte ist geföhnt, der Trog ist erweicht, die Treue ist belohnt, die Noth ist überwunden, die Freunde haben sich wieder, der eiserne Wille ist durchgedrungen, bis das Glück ihn belohnte — nur die junge Liebe scheint noch nicht zu ihrem Rechte gelangt

zu sein; und der Leser mit allen Hoffnungen für dieselbe weiß noch nicht, ob sie im Entsagen nicht etwa ihr Ende finden wird.

Wir begleiten also noch die befreundete Familie nach Schloß Bergen und warten daselbst noch den Besuch der Familie Jung ab.

Da die Reise ohne Unfall von statten ging, so stiegen unsere Freunde zur bestimmten Stunde vor dem Posthause in H. aus, und nahmen Platz in dem mit vier Pferden bespannten, bereitstehenden Galawagen, der das Familienwappen derer von Bergen trug. Ein betretter Diener öffnete und schloß den Kutschenschlag, und in demselben Augenblick flog ein Reiter auf süchtigem Renner die Straße nach Bergen hinaus, dort die Ankunft zu melden.

An der Feldmarke der Besingung war eine hohe Ehrenpforte errichtet, und ein Menschenhaufe rief unter Hülfe schwenken ein lautes Hurrah zum Willkommen. Eine gleiche Ehrenpforte war am Eingange des Hauptgutes und eine dritte vor dem Schloßhofe, wo auch sämmtliche Verwalter und eine Menge Insassen im Sonntagstaat standen.

Wer da glaubt, er könne sich ganz in die Seele der Einzelnenden versetzen, der täuscht sich sehr, denn so etwas will er selbst sein, um verstanden zu werden. Wußte die Frau doch kaum selber, wie ihr zu Muth war; denn sie konnte es nicht begreifen,



leben herausgenommen, bringt es uns eine Menge scharf ausgeprägter Charactere, die der jetzigen Wirklichkeit auf das genaueste entsprechen und mit Recht könnte man den Ausspruch Goethe's in Bezug auf Lessing's „Minna von Barnhelm“, daß dieses Lustspiel ein Stück von specifisch temporärer Färbung sei und deßhalb von unberechenbarer Wirkung, auch auf obige Vosse anwenden. Es ist eine höchst interessante, originelle, ja man könnte fast sagen sonderbare Idee, dem Zuschauer ein Stück Handlung aus dem Leben unter dem Bilde eines Traumes vor Augen zu führen. In den ersten vier Acten wird man sich dessen zwar noch nicht bewußt, aber im fünften erkennt man sofort noch Aufzeichnung des Vorchanges an der vom ersten Aufzuge her bekannten, unveränderten Lage der Dinge, daß „Marie“ nur einen schrecklichen Traum geträumt hat. Das Stück enthält eine große fortlaufende Reihe von gesunden, kernigen Sittenlehren und die Moral zieht sich wie ein rother Faden durch alle Acte. Da haben wir auf der einen Seite das Motto des „Felix“: „Ich hab' meine Sache auf nichts gestellt.“ Zuerst nur Leichtsinne kommt er immer mehr und mehr auf schlechte Wege und wird zuletzt ein ausgefeimter Spitzbube. Dem gegenüber die biedere, rechtschaffene Gestalt des „Ernst Wohlmut“, der durch alle Wechselfälle des Geschicks hindurch seinem Wahlspruche: „Vete und arbeite!“ treu bleibt, kurz das Resultat aller einzelnen Betrachtungen ist die vollständigste innere Harmonie und die Befriedigung über das Wesen alles menschlichen Daseins. Auch in Bezug auf die Darstellung läßt sich nur lobenswerthes sagen und die Gesellschaft rechtfertigt vollständig das gute Renommé, welches derselben vorausgegangen ist. Vor allen Dingen waren „Felix Kerche“ und „Ernst Wohlmut“ sehr schön getroffen. Der Darsteller des ersteren verstand es vortrefflich, den Repräsentanten eines echten Berliner Gauners uns vor die Seele zu malen, und Herrn Director konnte man wohl anmerken, daß er den Geist seiner Rolle sehr richtig erfaßt hatte, und sich gewissermaßen vollständig hineingelegt hatte. Der „Marie“ war auch gerade die richtige Darstellerin gegeben worden und wenn Fr. Zepelin so fortfährt, ist ihr der Ruf einer Künstlerin ohne Zweifel gesichert. Die Rolle der „Liese“ war ebenfalls in guten Händen und es kann der Frau Directrice auch das ungetheilteste Lob zu Theil werden. Doch was führe ich noch weiter die einzelnen Rollen durch, genug, wenn ich sage, daß alle von der ersten bis zur letzten sehr gut gegeben worden sind. Nur will ich noch des „unheimlichen Gastes“ Erwähnung thun, der die eine Petroleummischung nach der andern mit Bier verschlang, und der die Lachmuskeln des Publicums in steter Bewegung hielt. Genug für heute! So viel sei noch gesagt, daß in der Wahl der Stücke sowohl wie in der Darstellung dem Herrn Director sowie den übrigen Mitgliedern großes Lob gebührt und wenn sie so fortfahren, werden die Bemühungen der jungen Künstler und Künstlerinnen vom besten Erfolge gekrönt werden.

#### Ein Freund der Thalia.

\* (Schiffsunfälle.) Nach einer Zusammenstellung sind im November 221 Segelschiffe untergegangen, nämlich 77 englische, 42 amerikanische, 10 französische, 14 italienische, 14 norwegische, 6 dänische, 5 österröische, 5 russische, 4 holländische, 2 schwedische, 1 spanische, 1 portugiesische, 1 türkische und 10 ohne bekannte Flagge; dazu 14 Dampfschiffe, nämlich 4 amerikanische, 4 englische, 3 deutsche, 1 belgische, 1 holländische, 1 japanisches.

daß Alles wirklich ihr gelte; und es wäre ihr sicher angst und bange geworden, wenn sie von der ernsten Ruhe des Mannes und dem freudigen Gesicht des Sohnes nicht Stärkung geholt hätte.

Und wie war ihr erst, als sie das große Schloß mit den hohen Fenstern erblickte, in dem sie von heute ab als herrschender und ordnender Geist schalten und walten sollte, und das kein Miethsherr ihnen kündigen konnte! Als sie die Stufen zum Portal hinaufstieg, zitterten ihr die Kniee, daß sie der doppelten Stütze von Gatten und Sohn bedürfte.

Der alte Baron, der in den letzten Jahren nicht nur um sein einfaches Alter, sondern auch darum getrauert hatte, daß er der Letzte seines Stammes sei, und mit ihm das Geschlecht derer von Bergen aussterben müsse, sah auch von diesem Gesichtspunkte aus dieser Stunde als einer sehr feierlichen entgegen. Da er ohnehin seine Kinder, wie er sie nannte, nur im Zimmer empfangen konnte, so hatte er von dem alten Joseph sich nach dem Ahnenaal bringen lassen, um gleichsam die Ankömmlinge seinen Vorfahren als diejenigen vorzustellen, die nun das alte Geschlecht weiter fortpflanzen würden. Der alte Joseph empfing sie daher feierlich, fast schweigend am Eingange und führte sie schweigend hinauf. Immer bekommener wurde es der Frau; und als sie

\* (Spiellkartenstempel.) Am 1. Januar 1879 tritt bekanntlich das Reichsgesetz vom 3. Juli d. J., betr. den Spiellkartenstempel, in Kraft. Wir machen besonders Gastwirthe, Restaureure v. s. w. auf den § 24 des Gesetzes aufmerksam, welcher lautet: „Von dem Zeitpunkte ab, mit welchem dies Gesetz in Wirksamkeit tritt, ist der Gebrauch von anderen, als mit dem Reichsstempel versehenen Spiellarten, vorbehaltlich der im dritten Abzuge zugelassenen Ausnahme, nicht weiter gestattet. — Kartenfabrikanten und Händler und Inhaber öffentlicher Locale haben bei Vermeidung der in den §§ 12 und 14 verordneten Strafe ihren Gesamtvoorrath an Spiellarten der Steuerbehörde nach näherer Vorschrift des Bundesrathes anzumelden. Auf die zu entrichtende Reichsstempelabgabe ist der Betrag der von den nachzustempelnden Karten bereits entrichteten landesgesetzlichen Abgabe abzurechnen. — Andere Personen können die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes in ihrem Besitze befindlichen Spiellarten, soweit sie mit einem gleich hohen oder höheren Landesstempel, als dem Reichsstempel versehen sind, auch ferner gebrauchen; soweit sie aber ungestempelt oder mit einem geringeren Landesstempel als dem Reichsstempel versehen sind, innerhalb einer dreimonatlichen Frist bei der Steuerbehörde mit dem Reichsstempel versehen lassen. Sie haben dabei in denjenigen Theilen des Bundesgebiets, in welchen keine Besteuerung der Spiellarten bestand, die im § 1 bestimmte Abgabe, im übrigen Bundesgebiete nur den etwaigen Mehrbetrag dieser Abgabe über die entrichtete Landessteuer zu erlegen.“

\* **Delmenhorst.** Eine seltsame Ueberraschung wurde hier vor einigen Tagen dem Proprietair P. zu Theil. Sein kleiner vierjähriger Enkel kommt zu ihm ins Zimmer und erzählt ganz erregt, daß er den Leichenzug eines ihm bekannten Mannes gesehen. Der Sarg habe in dem Leichenwagen gestanden und in dem Sarge habe Onkel H. gelegen, der nach dem Kirchhofe gefahren und begraben worden sei. Der Großpapa hört mit Interesse die kindlichen Mittheilungen an und wirft so gelegentlich die Aeußerung hin, daß auch er bald zum Kirchhofe müsse, worauf der Kleine die Frage an ihn richtet: „Opa, mußt Du denn auch so einen Sarg haben, wie Onkel H.?“ Der gesprächige Enkel entfernt sich bald nachher und kaum ist eine Viertelstunde vergangen, so tritt zu dem alten Herrn, der wohlgemuth auf dem Sopha sitzt und ganz behaglich seine Pfeife Canaster raucht, ein Tischler herein, den Maasstab in der Hand und richtet erstaunt und erschreckt den Blick auf den Proprietair, der ganz vergnüglich die Tabackswolken in die Luft bläst, sich aber weder das Erscheinen des Tischlers, noch dessen stummes Erstaunen erklären kann und deshalb nach seinem Begehren fragt. Nun löste sich das Räthsel. Der kleine Enkel hatte sich direct zum Tischler gegeben und aus purer Fürsorge für den guten „Opa“ einen Sarg bestellt, worauf nun Jener erschien, um von dem vermeintlich Todten das Maas zu nehmen. (D. R.)

— Aus Geestemünde wird geschrieben: Die Schiffswerft der Firma R. B. Rickmers, eine der größten Rhedereien Deutschlands, ist wegen Mangels an Beschäftigung geschlossen. Es verlaute bestimmt, daß diesem Beispiel die anderen hiesigen Werften nachfolgen werden. Dies ist ein schwerer Schlag. Der Strike des vorigen Winters steht noch zu frisch in aller Gedächtniß, als daß man jene Schwere nicht erkennen sollte.

Allen unsern geehrten Lesern und Mitarbeitern ein „Prosit Neujahr!“ Die Expedition.

nun gar in den Ahnenaal trat und all die lebensgroßen Bilder ihre Augen auf sie zu richten schienen, da war es die höchste Zeit, daß der alte Baron sie freundlich umarmte und Tochter nannte.

„Sieh, Rudolph,“ sagte Baron Arthur, auf ein großes Bild deutend, „das ist mein Vater; er ist gemalt, als er zur Universität ging.“ — Und der alte Baron zeigte seiner Tochter seinen Vater und seine Frau und seinen Urgroßvater und noch manchen Anderen. „Der Blay in dieser Reihe,“ sagte er, „ist für mich noch offen. Mit Euch fängt nun eine neue Reihe an, und zwar sogleich: Rudolph wird uns aus der Residenz wohl einen tüchtigen Porträtmaler verschreiben können.“

Jetzt trat der treue Joseph ein und brachte nun erst seine Begrüßung an, die den feierlichen Ernst auf den Gesichtern in heitere Mienen verwandelte, denn Jeder erinnerte sich seines ersten Zusammentreffens mit demselben, und wurde so in die Straßen von R. . . oder Berlin versetzt.

(Fortsetzung folgt.)



**Verlobungs-Anzeige.**

ANNA THÖME  
AUGUST LINDEMANN

Lüneburg

Elsfleth.

**Zum Sylvester!**

Frische Berliner Pfannkuchen  
empfehl

M. A. Ellers.

**Neujahrskarten**

empfehl

G. C. von Thülen Wwe.

**Zum Sylvesterabend**  
halte Berliner Pfannkuchen, Spritz-  
gebäckenes und Rahmbesetz bestens  
empfehlen.

W. Frage.

**Gratulationskarten,**

in großer Auswahl, empfehl

G. Kunkel.

Punsch-Extract von Arrac,  
Punsch-Extract von Rum,  
Batavia Arrac, Rum, Bischof-  
Extract, Liqueure aller Art  
empfehl

G. von Hütschler.

**Gratulationskarten,**

in reichhaltiger Auswahl, empfehl

D. Frage.

Das Neueste in  
**Gratulationskarten,**  
Neujahrswünschen u. Scherzkarten  
in großer Auswahl, empfehl

F. Legtmeier.

**Ueber 2000 geheilt.**

Trunkucht heilt sofort mit oder ohne  
Wissen des Trinkers, so daß demselben  
das Trinken total zum Etel wird.

F. Grono in Ahaus, Westfalen.  
Dankefugungsschreiben und ärztliche  
Atteste gratis und franco.

Täglich frisch geräucherte Male  
H. de Vries.

Die alleinige  
erstedeutsche Mastvieh-Pulver-  
Fabrik  
von

A. Bartholdt, Dresden,  
Brunner Straße 11  
empfehl ihr Mastpulver  
in Original-Büchsen à 16 Mark

1/2 " à 9 "  
1/4 " à 5 "

gegen Einsendung des Betrages oder  
gegen Nachnahme. Aufträge werden  
prompt effectuirt. Wiederverkäufer  
erhalten angemessenen Rabatt und sind  
Niederlagen an jedem Plage er-  
wünscht. Die letzten Mastungen haben  
fast Unglaubliches geliefert und dürfte  
unser Mastpulver, zumal dasselbe über  
100 pCt. an Mastfutter spart, bei  
keinem Landwirthe fehlen. Der geringste  
Versuch dürfte genügen, um sich von der  
Güte unseres Pulvers zu überzeugen.  
Ausführliche Gebrauchsanweisung auch  
bei Entnahme der kleinsten Büchse gratis.

**Aufruf.**

Der Orkan, welcher am 15. Novbr. die Nordsee durchrauste, hat, laut erhaltener  
Nachricht, bei Helgoland von 34 daselbst überhaupt nur existirenden Fischerfahrzeugen  
15 — sage fünfzehn — mit sämmtlichem Zubehör vernichtet.

Durch dieses Unglück sind 75 Fischer, meist mit Familie, brodlos geworden  
und sehen einer trüben Zukunft entgegen, wenn von außen her nicht thatkräftiger Beistand  
geleistet wird.

Eingedenk des im letzten Kriege durch Verweigerung des Bootendienstes für die  
Franzosen, von Helgoland uns Küstenbewohnern vorzugweise geleisteten Dienstes, einge-  
dent der Unterstützung, welche von Helgoländern durch ihre Geldbeiträge zur Pflege  
Verwundeter geleistet, hat sich auch die Concordia veranlaßt gesehen, eine Collecte für  
jene Hilfsbedürftigen zu eröffnen, zumal die meisten Städte Norddeutschlands schon vor-  
angegangen sind. Wir bitten deshalb unsere geehrten Mitbürger der Stadt- und Land-  
gemeinde der Sammlung ihr Wohlwollen zu schenken.

Für die Concordia: J. D. Hein, Vorsitzender.

Heute Abend Berliner Pfannkuchen  
und Spritzgebäckenes bei  
D. Griebenkerl.

Heute  
frische Berliner Pfannkuchen  
empfehl H. Zesterfleth.

Elsfleth. Mit dem Verkauf der  
**Falz-Ziegel,**  
Verblendsteine, Nöhren und Orna-  
mente aus der rühmlichst bekannten Fabrik  
des Herrn A. Rasch in Deynhausen, für  
Elsfleth und Umgegend, sowie Ströbinger-  
land beauftragt, halte ich dieselben zu Fabrik-  
preisen bestens empfohlen.

Ein Falz-Ziegel. Dach bedarf keines  
Mörtel-Unterstrichs und leistet den  
heftigsten Angriffen des Wetters bei Sturm,  
Regen und Schnee sichern Widerstand, es  
gereicht den Wohnhäusern zur Zier und ist  
bei landwirthschaftlichen Gebäuden sehr zu  
empfehlen, indem die Vorräthe nicht durch  
Mörtel verunreinigt werden können.

Proben u. liegen bei mir zur Ansicht  
aus.  
D. Dieder. Ahlers.

Wir empfehlen unser großes Lager  
von Grabmonumenten aller  
Art, in Marmor, Granit, Sand-  
stein, mit Grabeinfassung und Be-  
gräbnisplatten. Auch übernehmen  
wir alle Arten Steinbauer-  
arbeiten sowie Erneuerung aller  
Denkmäler und versprechen prompte  
Bedienung. Ferner halten wir ein großes  
Lager von Schleifsteinen zum Reiben für  
Schmiede bis zum feinsten für Schiffsbau-  
meister, die Größe 1.50 Meter, Durchmesser  
0.30 Meter. Auch sind wieder Schweine-  
Tröge am Plage, zu billigen Preisen.  
Behrens & Schumann,  
Brafte a. d. Weser.

Specialist Dr. med. V. Condory.  
Bremen, Catharinenstr. 16,  
behandelt speciell Hautausschläge, Haut-  
krankheiten, Geschlechts- und Schwächezu-  
stände, selbst bei vorgerücktem Alter, heiml.  
Gewohnheiten und völlige Impotenz; sowie  
Syph. und Rheumatismus in veralteten  
Fällen; ferner Frauenkrankheiten in allen  
Variationen und sämmtliche vorkommende  
Krankheiten, ohne Anwendung von Mercur  
und ohne Berufshörung nach der Methode  
des Prof. Dr. Ricord in Paris.  
Sprechstunden von 9—12 Uhr und von  
4—8 Uhr. Für Unbemittelte von 8—9 Uhr  
Morgens.

Gesucht.  
Ein Mitleser zur „Weserzeitung.“  
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht.  
Ein Mitleser zur „Weserzeitung.“  
Dr. Behrmann.

Am Neujahrstage,  
Abends 5 Uhr findet in meinem Locale ein  
**Concert,**

verbunden mit  
**Weihnachtsbaum,  
Ball**

und Gratis-Verloofung, statt, wozu  
Eintrittskarten à 50 Fig. bei Unterzeich-  
neter und den Herren D. Frage und L.  
Zirk zu haben sind. Kinder im Besitz einer  
Eintrittskarte haben Zutritt.

Anfang der Verloofung 1/27 Uhr.  
Tanzkarten 2 Mk.  
G. S. Stege Wwe.

Am Neujahrstage:  
**BALL.**  
Es ladet ergebenst ein  
J. Wenke.

Ich suche zur Betreibung eines Geschäfts  
möglichst einige Parterre-Kämmling-  
keiten in belebter Gegend und bitte Adressen  
in der Expedition dieser Zeitung nieder-  
zulegen.

Bremerhaven, 28. Dec.	nach
Dito, Frage	Sporto
Cuxhaven, 26. Dec.	nach
Bineta, Schweidel	Batavia
Laurita, Gramberg	Portorico
Hamburg, 24. Dec.	von
Pallas, Stege	Siquique
Cardiff, 24. Dec.	nach
Christine, Heine	Neapel
Liverpool, 22. Dec.	nach
Friederike, Ostermann	Africa
Falmouth, 29. Dec.	von
Denny, Braue	Lagos
(Der Capitain ist leider auf der Reise gestorben.)	
Newchwang, 14. Oct.	von
Humboldt, Stoll	Swator
Batavia, 16. Nov.	nach
Emma, Tögel	Canal f. D.
Guayaquil, 17. Nov.	von
Ira, Hendorff	Sunderland
Lagos, 19. Nov.	nach
Ernte, Stege	Falmouth
Honolulu, 27. Oct.	nach
Priscilla, Ahrens	San Blas
St. Thomas, 18. Dec.	von
W. v. Freeden, v. Freeden	Havre
In See gesprochen:	
Denny, Stege, 24. Nov. auf 28° N und 30° W	

Des Neujahrstfestes wegen  
erscheint die nächste Nummer d.  
Bl. am Sonnabend, den 4. Januar.